

## Konstantin Wecker - Rundbrief für 2018

Liebe Freunde!

Warum eine Revolution der Zärtlichkeit? Warum eine zärtliche Revolution?

Weil wir die Harten und Uerbittlichen, die Mächtigen und Uneinsichtigen, die Herrschenden und uns Beherrschenden nie mit ihren eigenen Waffen schlagen werden.

Ihrer ist das Weltenreich und ihrer ist das Wissen um die Beherrschung der Todesinstrumente, des Kriegerischen, des gewalttätigen Kampfes.

Ihrer ist das Wissen um Bestechung und Unterdrückung, Gewinnmaximierung und Unterschlagung. Angst macht ihnen die Poesie, nicht die Gewalt.

Angst macht ihnen was sie vermutlich nie erfahren haben: Zärtlichkeit und Liebe.

Davor und nur davor kapitulieren sie.

„Die Welt soll durch Zärtlichkeit gerettet werden“, schreibt Fjodor M. Dostojewski.

Das Zarte ist als Begriff in der deutschen Sprache seit dem Mittelhochdeutschen beheimatet und bedeutete als Verb soviel wie: »berühren«, »sich vorsichtig nähern«.

Nur durch dieses „Berühren“, diese „vorsichtige Annäherung“, nur durch zärtliches Denken und Handeln, können wir uns wieder als Gemeinwesen entdecken, eben nicht als gemeine Wesen, sondern als Wesen einer Gemeinschaft, bis wir erkennen:

„Wir sind nicht zu trennen, woher wir auch stammen - wir sind eins und zusammen.“

Die Antwort auf Krieg kann nur die Gewaltlosigkeit sein.

Jedes zärtliche Gefühl wird in der düsteren und niemals blühenden Welt der Technokraten und Killerkapitalisten, Betriebswirtschaftszombies und Chefideologen mit Misstrauen beäugt.

„Ich hab ein zärtliches Gefühl“ sang Hermann van Veen in einem seiner schönsten Lieder:

„Ich hab ein zärtliches Gefühl für jede Frau, für jeden Mann für jeden Menschen, wenn wer nur vollkommen wehrlos lieben kann.“

Ein zärtliches Gefühl für alles was lebt und stirbt und wächst und blüht - warum und für wen ist das eigentlich so gefährlich?

Weil es den Verdacht wecken könnte, dass die Menschen doch etwas anderes zusammenhält und glücklich macht als Geld und Wohlstand? Weil es die Gier und dieses pubertäre Machtstreben unausgewachsener Männleins welchen Alters auch immer der Lächerlichkeit preisgibt?

Und deshalb versuchen sie die Zärtlichen und Sanften, die Unsicheren und Zuhörenden, die Stillen und Verrückten, wo auch immer sie können zu verlachen und zu denunzieren. Und all ihr Sehnen und Hoffen und Handeln ins Lächerliche zu ziehen.

Und das sollten wir nie vergessen:

Die Mächtigen haben panische Angst vor den Ohnmächtigen, denn sie zeigen ihnen, wie sinnlos ihre Macht ist.